pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Tröhler, Daniel

Pädagogik und die Formierung nationaler Kulturen. Einführung in den Thementeil

Zeitschrift für Pädagogik 52 (2006) 4, S. 505-507

urn:nbn:de:0111-opus-44695

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

http://www.beltz.de

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK
Jahrgang 52 – Heft 4
Juli/August 2006

Inhaltsverzeichnis

Essay

Johannes Bellmann
Bildungsforschung und Bildungspolitik im Zeitalter ‚Neuer Steuerung' 487

Thementeil: Pädagogik und die Formierung nationaler Kulturen

Daniel Tröhler
Pädagogik und die Formierung nationaler Kulturen.
Einführung in den Thementeil 505

Rita Casale
Die italienische Erziehung des bourgeois gentilhomme 508

Fritz Osterwalder
Condillacs Rose – Erfahrung als pädagogisches Konzept zwischen
radikalem Sensualismus und religiöser Innerlichkeit 522

Daniel Tröhler
Lehrerbildung, Nation und pädagogische Historiographie.
Die ‚Geschichten der Pädagogik' in Frankreich und Deutschland nach 1871 540

Allgemeiner Teil

Dominik Gyseler
Problemfall Neuropädagogik 555

Gunther Graßhoff/Davina Höblich/Bernhard Stelmaszyk/Heiner Ullrich
Klassenlehrer-Schüler-Beziehungen als biografische Passungsverhältnisse.
Fallstudien zum Verhältnis von Lehrer-Schüler-Interaktionen und
Selbstverständnis der Lehrerschaft an Waldorfschulen 571

Stefan Weyers
Pacta sunt servanda? Das kindliche Verständnis von Verträgen am Beispiel des Tausches und der Leihe 591

Besprechungen

Wolfgang Beywl
Harm Kuper: Evaluation im Bildungssystem. Eine Einführung 611

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 614

Daniel Tröhler

Pädagogik und die Formierung nationaler Kulturen

Einführung in den Thementeil

Die nachfolgenden Beiträge unter dem Titel „Pädagogik und die Formierung nationaler Kulturen“[1] stützen sich auf die These, dass die neuzeitliche pädagogische Diskussion in Europa parallel zur allgemeinen politischen und kulturellen Entwicklung und analog zu anderen Diskursen eine Nationalisierung vollzogen hat. In der bisherigen historischen Bildungsforschung wurde dieser – an sich bekannte – Sachverhalt vor allem entweder im Hinblick auf die Herausbildung der modernen nationalen Bildungssysteme und deren Bedeutung für die Nationenbildung und/oder anhand der Begriffe „National-“ oder „Staatspädagogik“ untersucht, die im Kontext der zunehmend national und nationalistisch bestimmten Politik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts formuliert wurden.

In Kontrast und als Ergänzung zu diesem etablierten Typus der Erforschung der Nationalisierung pädagogischer Diskussionen nehmen die drei hier versammelten Beiträge die Herausbildung *diskursiver* Präferenzen in den Blick, die sich während der letzten Jahrhunderte mehr und mehr in den nationalen Rahmen eingepasst haben und die letztlich für die Weiterentwicklung desselben verwendet wurden. Dieser Prozess ist nicht nur wegen der zentralen Rolle der Nationenbildung im 19. Jahrhundert von besonderem Interesse, sondern auch deswegen, weil die Pädagogik erstaunlich lange Zeit den nationalen Abgrenzungen und Ausdifferenzierungen widerstand und dementsprechend von gesamteuropäischen Perspektiven geprägt war. In einer ersten Phase im Zeitalter der Konfessionalisierung und der gleichzeitigen Herausbildung der Territorialstaaten spielen Erziehung und Schulung zwar eine gewisse Rolle, entwickeln sich aber trotzdem vergleichsweise ähnlich (Schilling/Ehrenpreis 2003). Dabei sind zwei Strömungen zu unterscheiden:

- Im Humanismus – gewissermaßen eine gesamteuropäische pädagogische Bewegung (Kristeller 1979; Grafton/Jardine 1986) – wird *inhaltlich* der antike europäische Lehrplan wieder aufgewertet und i.S. des Bürgerhumanismus (Pocock 1975; Skinner 1978) das *Tugendideal* des klassischen europäischen Republikanismus erneuert.
- In der theologischen Erneuerung der frühen Frömmigkeitsbewegungen und des Neu-Augustinismus entwickelt sich seit dem Korrektorienstreit in der westlichen Kirche nach dem Konzil von Vienne ein gesamteuropäischer pädagogischer Diskurs mit gemeinsamen Dimensionen, in dessen Zentrum die Transformation des ‚homo interior‘ steht (Oberman 1977; Gouhier 1978; Osterwalder 2003).

1 Ich danke Fritz Osterwalder und Rita Casale, die nicht nur ihre Beiträge schrieben, sondern auch an den konzeptionellen Diskussionen beteiligt waren. Dank gebührt auch Reinhard Fatke, der diesen Themenschwerpunkt von Beginn an kritisch-konstruktiv begleitet hat.

Diese beiden *pädagogischen* Argumentationsfiguren bzw. Denkmodi sind bis weit ins 17. Jahrhundert, bis der Humanismus zurückgedrängt und bereits kulturell und politisch die Nationalstaatlichkeit als dominantes Prinzip erkennbar wird, wirksam und dominant. Der verstärkte Fokus auf die eigene Nation kommt politisch im Westfälischen Frieden 1648, in welchem die Souveränität der Nationalstaaten sanktioniert wird, zum Ausdruck, aber auch 1685 in der Aufhebung des Edikts von Nantes, mit welcher die Einheit des politischen Nationalstaats durch religiöse Einheitlichkeit untermauert werden sollte. Philosophisch wurde die übergeordnete Staatsmacht in Thomas Hobbes „Leviathan" 1651 dargestellt, während sich in den Wissenschaften nach 1650 nationale Akademien formierten, die auch die Verbreitung der Nationalsprachen in den Wissenschaften begünstigten – in Deutschland wäre etwa an Thomasius zu denken. Der politische und philosophisch-wissenschaftliche Prozess dieser Nationalisierung wurde durch die Gründung nationaler Handelsgesellschaften sowie durch nationale ökonomische Theorien wie den Colbertinismus und Merkantilismus ergänzt: Die Formierung nationaler Identitäten war ein gesamtkultureller Prozess, den Beat de Muralt 1726 im Begriff *charactère nationale* (Nationalcharakter) zusammenfasste (Muralt 1726). Erst von der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an werden erstmals nationale pädagogische Konzepte erkennbar, die sich national und/oder konfessionell zuordnen lassen und die dann im späten 18. und im 19. Jahrhundert für die Entstehung der Pädagogik als Disziplin konstitutiv werden.

Lässt sich im 16. und 17. Jahrhundert in der Pädagogik gegenüber der Gesamtentwicklung eine ‚Verspätung' feststellen, so zeichnet sich im späten 18. und im 19. Jahrhundet eine markante Beschleunigung ab, da Pädagogik und Schule mehr und mehr zum Vehikel der verstärkten Nationalisierung werden. Dieser Prozess zeichnete sich weniger durch „Neuerfindungen" als vielmehr durch die Selektion diskursiver Topoi aus, die in die jeweiligen nationalen Kontexte transformierbar schienen und anschlussfähig gemacht wurden. Erst nach der Mitte des 19. Jahrhunderts – u.a. auch nach der Etablierung der Geschichtswissenschaft – wurde Nationenbildung bzw. Staatspädagogik zum zentralen Fokus der pädagogischen Reflexion, die dann im Verlauf des 20. Jahrhunderts wissenschaftlich reflektiert wurde.

Diese lange Dauer der Entwicklung einer gesamteuropäischen pädagogischen Diskussion hin zur national geprägten Diskussion wird im Themenschwerpunkt dieses Hefts an drei Beispielen nachgewiesen, die sich jeweils durch ihre Auseinandersetzung mit anderen Kulturen auszeichnen. Eher diachrone Zugangsweisen, wie die bereits breit diskutierte Internationalisierung/Nationalisierung der Reformpädagogik (Helmchen 1987; Oelkers 1999), stehen nicht im Zentrum, sondern solche Themenfelder, welche die langfristige Entwicklung besonders sichtbar zu machen vermögen. Um eine gewisse Einheitlichkeit und Kontinuität zu erlangen, wird dabei die Herausbildung der Abgrenzung in der italienischen, französischen und der deutschen Nationalkultur ins Zentrum gestellt. Die drei Beiträge sind chronologisch angeordnet und behandeln Themen zwischen dem 17. und frühen 20. Jahrhundert.

Literatur

Gouhier, H. (1978): Cartésianisme et augustinisme au XVIIe siècle. Paris: Vrin.

Grafton, A./Jardine, L. (1986): From Humanism to the Humanities: Education and the Liberal Arts in Fifteenth- and Sixteenth-Century Europe. Cambridge, Mass.: Harvard Univ. Press.

Helmchen, J. (1987): Die Internationalität der Reformpädagogik: vom Schlagwort zur historisch-vergleichenden Forschung. Oldenburg: BIS.

Kristeller, P.O. (1979): Renaissance Thought and its Sources. New York [u.a.]: Columbia Univ. Press.

Muralt, B. de (1726): Lettres sur les Anglois et les François et sur les Voïages. o.O.

Oberman, H.A. (1977): Werden und Wertung der Reformation: vom Wegestreit zum Glaubenskampf. Tübingen: Mohr.

Oelkers, J./Osterwalder, F. (Hrsg.) (1999): Die neue Erziehung: Beiträge zur Internationalität der Reformpädagogik. Bern: Lang.

Osterwalder F. (2003): Die Heilung des freien Willen durch Erziehung. Erziehungstheorien im Kontext der theologischen Augustinus-Renaissance im 17. Jahrhundert. In: J. Oelkers/F. Osterwalder/H.-E. Tenorth (Hrsg.): Das verdrängte Erbe. Pädagogik im Kontext von Religion und Theologie. Weinheim-Basel: Beltz, S. 57-86.

Pocock, J.G.A. (1975): The Machiavellian Moment. Florentine Political Thought and the Atlantic Republican Tradition. Princeton: Princeton Univ. Press.

Schilling, H./Ehrenpreis, S. (2003): Erziehung und Schulwesen zwischen Konfessionalisierung und Säkularisierung: Forschungsperspektiven, europäische Fallbeispiele und Hilfsmittel. Münster: Waxmann.

Skinner, Q. (1978): The Foundations of Modern Political Thought. Two Volumes. Cambridge: Cambridge Univ. Press.

Anschrift des Autors:
Prof. Dr. Daniel Tröhler, Pädagogische Hochschule Zürich, Institut für Historische Bildungsforschung Pestalozzianum, Kurvenstrasse 17, CH-8090 Zürich, E-Mail: daniel.troehler@phzh.ch.